



Die Transferdiskussion in der Modellversuchsforschung im Spannungsfeld pluraler Interessen und Qualitätserwartungen

Dr. Andreas Diettrich

Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

Arbeitsbereich 3.3: Entwicklungsprogramme/Modellversuche/Innovation und Transfer

AGBFN-Workshop „Qualitätssicherung in der Berufsbildungsforschung“
Wirtschaftsuniversität Wien – 13./14.09.2010



Gliederung

1. Hintergrund und Leitfragen
2. Modellversuche als Innovationsinstrument in der beruflichen Bildung
3. Transfer: Ziele, Spannungsfelder und Qualitätserwartungen
4. Transfer- und Wirkungsforschung
5. Zusammenfassung und Thesen

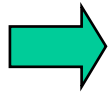


Hintergrund und Leitfragen

- Welche Dimensionen umfasst der Begriff der „Bildungsinnovation“ und welche aktuellen Strategien werden derzeit in der Modellversuchsarbeit des BIBB verfolgt?
- Welche (Qualitäts-)Erwartungen, Interessen, Differenzierungen und Problembereiche existieren bezüglich des Transfers von Modellversuchsergebnissen und der Transferforschung?
- Wie kann die Berufsbildungsforschung als Transfer- und Wirkungsforschung weiterentwickelt werden?



Modellversuche als Innovationsinstrument (I)



Modellversuche dienen der kooperativen Entwicklung und praktischen Erprobung von innovativen Entwicklungen (Modellen) in der Berufsbildung

Bildungsinnovation: Neuerungen bzw. umgesetzte Neuerungen beim Lernen und Lehren, d.h. Organisation von Bildung, Inhalte, Methoden, Medien oder ihre Kombination (Reinmann-Rothmeier 2003)

- Innovation als „Ergebnis kreativer Akte, die in einem sozio-technischen System die Durchführung von Veränderungsprozessen ausgelöst haben“ (Hauser 1990)
- Relativer oder absoluter Innovationsbegriff - Basis- und Inkrementalinnovationen
- Produktinnovationen vs. Prozess-/Verfahrensinnovation vs. Strukturinnovationen vs. soziale Innovationen
- Innovationsprozess: Ideengenerierung, Implementierung, Routinisierung (Staudt 1986)
- Schlüsselakteure: Macht-, Fach-, Prozesspromotoren (Gemünden/Walter 1996)
- Innovationsbarrieren: Nicht-Wissen, Nicht-Können, Nicht-Wollen, Nicht-Dürfen (Gemünden/Walter 1996)
- ...



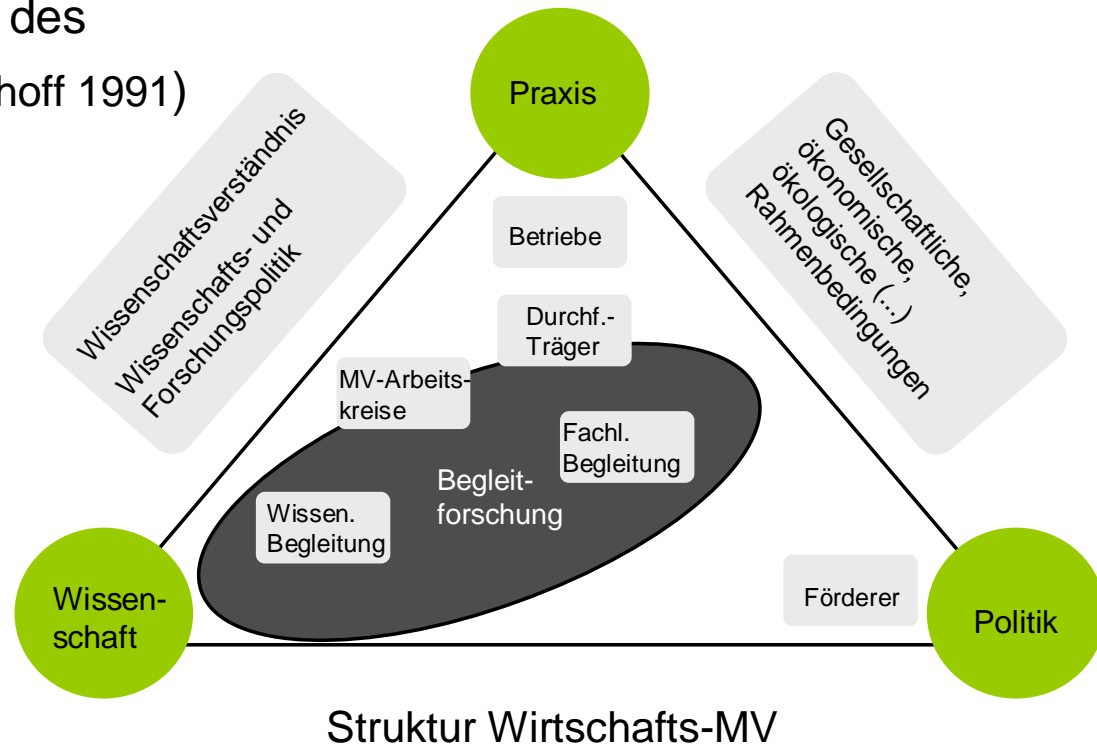
Modellversuche als Innovationsinstrument (II)

Ziel von Modellversuchen ist die Gestaltung der Berufsbildungswirklichkeit durch eine **exemplarische und transferierbare Problemlösung** (Sloane/Twardy 1990)



Modellversuchsschwerpunkte als Innovationsmanagement („zielorientierte Gestaltung und Steuerung des Innovationssystems“; Herzhoff 1991)

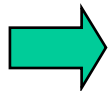
MV-Forschung als „theoriegeleitete und/oder theoriegenerierende Implementation von Konzepten, um Erkenntnisse über und durch Veränderungen in sozialen Feldern zu gewinnen“ (Sloane 2005)





Aktuelle Modellversuchsarbeit des BIBB

- Modellversuche als Innovationsinstrument auf Mikro- und Mesoebene (zunehmend Orientierung auf Makroebene)
- Modellversuche als Ansatzpunkt und Experimentierfeld für weitere Aktivitäten im BIBB, z. B. Ordnungsarbeit, Forschungsprojekte, Ausbilderförderung, Öffentlichkeitsarbeit
- Weiterentwicklung des Instruments Modellversuch
- Etablierung von Transfer- und Wirkungsforschung, u. a. Forschungsprojekt „Reflexive Meta-Evaluation“
- derzeit drei neue Modellversuchsschwerpunkte des BIBB in der Startphase
 - Neue Wege in die duale Ausbildung - Heterogenität als Chance für die Fachkräftesicherung
 - Qualitätsentwicklung und -sicherung in der betrieblichen Berufsausbildung
 - Berufliche Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (II)

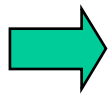


„exemplarische und transferierbare Problemlösung“



Forschungsverständnis(se) in Modellversuchen

- Pragmatisch und reflexiv ausgerichtete problem-, handlungs- und anwendungsorientierte Forschung - Erkenntnisgewinnung in und mit der Praxis
- Forschung als gemeinsamer Lernprozess (Wissensvernetzung und -transfer) und „Gestaltungsforschung“ (Zimmer 1997) bzw. partizipatives Entwickeln“ (Clement 2005)
- Forschung und praktische Reformarbeit bilden einen unmittelbaren und wechselseitigen Zusammenhang (Novak 2006)
- Nutzung der Ressourcen vieler Akteure – „heterogen verteilte Wissensproduktion“ (Rammert 2003)
- „Modellversuchsforschung als „theoriegeleitete und/oder theoriegenerierende Implementation von Konzepten, um Erkenntnisse über und durch Veränderungen in sozialen Feldern zu gewinnen“ (Sloane 2005)
- Akteure: Externe wissenschaftliche Begleitung(en), BIBB, MV-Praxis



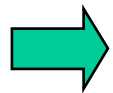
Unterscheidung: Distanzierte, intervenierende oder responsive Begleitforschung (Sloane 2005)



Modellversuche: Ziele und Spannungsfelder

Modellversuchen inhärentes Spannungsfeld:

- Entwicklung innovativer **Bildungspraxis** vs.
- Erkenntnisgewinn für die (z. B. berufspädagogische) wissenschaftliche **Forschung** vs.
- Beratung und Konzeptentwicklung für die **Berufsbildungspolitik**



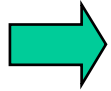
unterschiedliche Erwartungen, Zielsetzungen und Qualitätsansprüche der Referenzsysteme

Mögliche Zielbeziehungen:

- **Zielharmonie** (komplementäre Ziele): Ziel A fördert Ziel B
- **Zielkonflikt** (konkurrierende Ziele): Ziel A beeinträchtigt Ziel B
- **Zielindifferenz** (neutrale Ziele): Ziel A beeinflusst Ziel B nicht
- **Zielantinomie**: Ziel A schließt Ziel B aus



Modellversuche: Transfererwartungen



„exemplarische und transferierbare Problemlösung“

Transferbegriff:

Etwas, das in einem Zusammenhang gelernt wurde, wird auf einen anderen Zusammenhang übertragen (Mandl/Prenzel/Gläser 1992)

Verwandte Begriffe

Adaption, Verstetigung/Nachhaltigkeit (Fischer 2009); Dissemination, Distribution, Transformation u.a (Schemme 2009)

Differenzierungen:

- Interner und externer Transfer (z. B. in bezug auf die Organisationen)
- Horizontaler (z. B. lokal, regional, national, international), vertikaler (z. B. in auf andere Ebenen) und diagonalen Transfer (z. B. in andere Referenzsysteme)
- temporärer, verzögerter, permanenter, zeitloser und gescheiterter Transfer (Schemme/Novak 2009)
- ...



Synopse der Referenzsysteme

	Praxis	Forschung	Politik
Grobziel von MV	Problemlösung Praxisgestaltung Weiterentwicklung	Erkenntnisgewinn Theorieentwicklung	Politikumsetzung / -beratung Systemgestaltung Praxisförderung
Innovations-ebene	1. Mikro 2. Meso	Nach Rolle, Erkenntnisinteresse und Disziplin	1. Makro 2. Meso/Mikro
Qualitätskriterien	Nützlichkeit Praxiserfolg Ökonomie	Neuigkeit Anschlussfähigkeit Gütekriterien (Praxisgestaltung)	Politik-/Systemkonformität Innovationsgehalt Transferierbarkeit
Anschlüsse/ Bezugspunkte	Aus- und Weiterbildung PE&OE Unternehmensführung Beteiligung	Disziplinen Communities/Kontexte Paradigmen	Pol. Leitlinien, -ziele, -notwendigkeiten Ressorts Interessengruppen



Transferverständnis, -interesse und -produkte

- Praxis: Transfer von bewährten Praxiskonzepten innerhalb der Organisation, in Verbände oder Regionen (Checklisten, Handbücher, Multiplikatoren, Lernarrangements etc.).
 - ⚡ Eigeninteressen von MV-Unternehmen (z. B. Erhalt von Wettbewerbsvorteilen, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit).
 - Forschung: Transfer von Erfahrungen von neuen Erkenntnissen/Theorien in die Scientific Community i.d.R. über wissenschaftliche Texte (Publikationen, Fachvorträge, Berichte).
 - ⚡ Eigeninteressen der Forscher (z. B. wissenschaftliches Renommee, Expertenwissen, Theorieüberprüfung).
 - Politik: Transfer vom Einzelmodellversuch in weitere Unternehmen, Branchen oder Regionen. Transfer von Erkenntnissen in die Gestaltung des Bildungssystems bzw. als Politikberatung.
 - ⚡ Eigeninteressen der Politik (z. B. Umsetzung bildungspolitischer Leitlinien und Positionen, Förderschwerpunkte)
- ➡ kein gemeinsames Transferverständnis und Transferinteresse(?);
aber: Notwendigkeit der Transferunterstützung in die Bildungspraxis



Transfer- und Wirkungsforschung - Status Quo

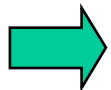
Problematisierung:

Transfer erfolgt traditionell über Transferprodukte wie Handlungsanleitungen, Checklisten, Kompetenzmodule, Internetwerkzeuge (Albrecht 2005)

aber: Prozessorientiertes und formatives Transferverständnis (Euler/Berger1997; Bähr/Holz 1995)

aber: Transfer vollzieht sich als aktiver, individueller, sozialer und organisationaler Lern- und Dialogprozess, der Denken und Handeln verändert (Ludwig 2009; Schemme 2009) respektive als sozialer Aushandlungsprozess (Fricke 2009)

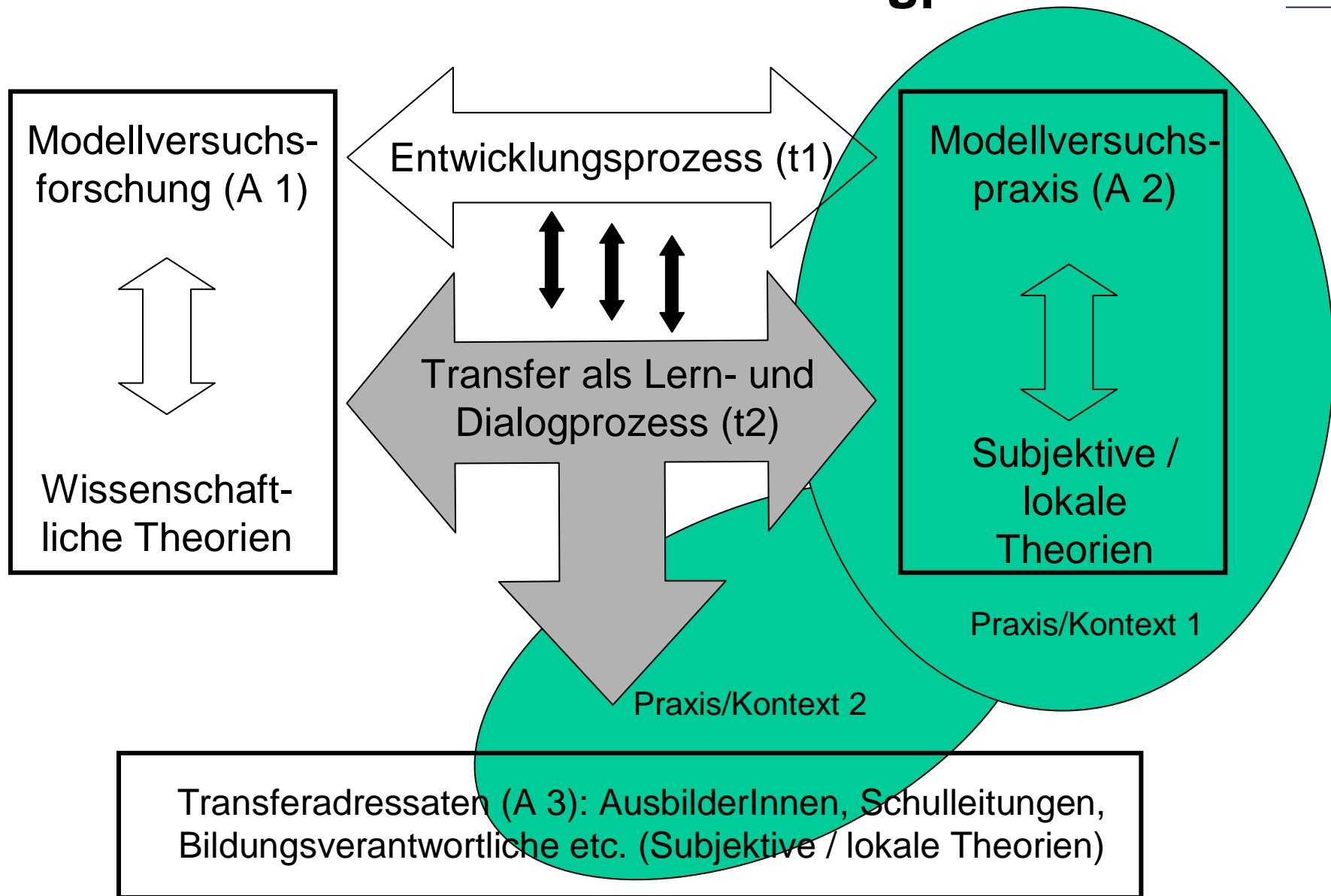
- Begrenzte Zahl empirischer Untersuchungen von Transferwirkungen (z. B. Euler/Berger 1997; Nickolaus/Schnurpel 2001; Nickolaus 2002; Pätzold u.a. 2002; Rauner 2002; Fischer 2004)
- Schwerpunkt: Transfer in die Bildungspraxis, z. T. Transfer in die Forschung bzw. das Wissenschaftssystem anhand konkreter Modellversuche/Programme



Aber: Ist Transfer hierbei überhaupt der richtige Begriff ? (Fricke 2009)



Transfer als Lern- und Dialogprozess

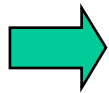




Transfer- und Wirkungsforschung - Perspektiven

Notwendig ist die Entwicklung und Etablierung einer differenzierenden Transfer- und Wirkungsforschung, die ...

- einen begründeten und abgrenzbaren Transferbegriff verwendet
- ihre Perspektivität eindeutig ausweist (Referenzsysteme) und zudem zwischen unterschiedlichen Modellversuchstypen unterscheidet (z.B. nach Rauner 2002 (Experiment, Umsetzung, did.-meth. Erprobung, Erprobung von OE) oder Böhle 2009 (Beschleunigung, Stärkung von Abweichungen, Gegenbewegung)
- die über triangulative Verfahren Unschärfen einzelner Beobachtungs-, Analyse- und Forschungsmethoden ausgleicht (Dekontextualisierung)
- die an bestehende Forschungskonzepte anschließt, z. B. den lernenden Forschungszusammenhang in Werkstätten (Ludwig 2009) oder Fokusgruppen
- die den Zusammenhang von Modellversuchs-/Programmstruktur und Transfer berücksichtigt, z. B. durch empirische Rekonstruktion von Programmelementen und ihres konzeptionellen Zusammenwirkens (Haubrich 2006)



die sowohl auf eine didaktische Theorie des Transfers (Transfer als eigenständiger Gestaltungs-, Dialog- und Lernprozess) aufsetzt als auch den Zusammenhang zwischen Innovationsprozessen und individueller Adaption bzw. Kompetenzentwicklung berücksichtigt



Zusammenfassung und Thesen

- Modellversuche sind geeignetes Instrument und Rahmen für die Entwicklung, Erprobung und Evaluierung von Innovationen in der Berufsbildung
- Modellversuche können nicht allen Referenzgruppen gleichermaßen bzw. zugleich dienen und zur Erreichung aller Ziele beitragen
- Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Zielsetzungen bei den Referenzgruppen existieren auch unterschiedliche Erwartungen an Qualität, Transfer und Transferwirkung
- Der Transfer ist als eigenständiger Gestaltungs- und Lernprozess zu verstehen und geht somit weit über die Erstellung von „Transferprodukten“ hinaus
- Somit ist nicht die Erstellung von Transferprodukten zentral, sondern didaktische Transferbegleitung und die Analyse von Erfahrungen und Strategien i. S. von Meta-Konzepten
- Die Weiterentwicklung einer differenzierenden Transfer- und Wirkungsforschung ist dringend erforderlich